

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 35

Artikel: Die Angst
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE ANGST

VON PETER MAIWALD

Am Dienstag geht die Angst in ihre Agentur. Sie fragt, was vorliegt. Der Agent sagt, dass sie sich keine Sorgen zu machen braucht. Es liegen eine Menge Anrufe vor. Zentralen und Kanzleien, Banken und Kontore haben sich gemeldet. Der Agent greift zum Terminkalender. Zehn Uhr, Südstahl AG.

Am Dienstag gegen zehn Uhr fährt die Angst in Halle III der Südstahl AG den Arbeitern Fritz Schulte, Robert König und Alfred Schmidt in die Knochen. Es wird von Rationalisierungen gesprochen. Es soll Entlassungen geben. Fritz Schulte wird das Furunkel an seinem Bein entgegen der Anweisung seines Arztes nicht in Ruhe ausheilen lassen. Robert König wird dem Werkmeister die Überstunden nicht mehr abschlagen, und Alfred Schmidt wird sich noch mehr ins Zeug legen und erschöpfen, um dem Personalbüro seine Unentbehrlichkeit zu zeigen. Der Personalleiter wird der Angst einen Scheck ausstellen und strahlen. Die Produktion wird wieder einmalig laufen. Die Angst wird zum nächsten Termin hetzen.

Gegen elf Uhr schießt sie dem Lehramtsanwärter Richard Eisinger durch den Kopf. Seltene Auffassungen vertreten Sie, Kollege Eisinger, hat der Schulrat nach der Stunde gesagt. Unser Geschichtsunterricht diskutiert den Sozialismus nicht, er lehnt ihn, wie unsere Geschichte beweist, ab. Sie wollen doch Lehrer bleiben? Die Angst meldet dem Kultusministerium, dass der Auftrag erledigt ist. Dann hetzt sie zum nächsten Termin.

Gegen zwölf Uhr überfällt sie die Packerin Elisabeth Krüger, die vom Arzt kommt, der ihre Schwangerschaft festgestellt hat. Für einen Augenblick muss sie sich festhalten, denkt an die drei Kinder, an den schmalen Verdienst ihres Mannes, die enge Wohnung, an die Teuerungen, die ihr Zubrot auffressen. Sie beschliesst, dem Rat, den ihr die Angst eingibt, zu folgen und sich die Adresse zu besorgen, von der die Kolleginnen flüsternd erzählen. Danach diniert die Angst mit der deutschen Kurie.

Am frühen Nachmittag würgt sie den Lehrling Paul Heid, der sich darüber beschwert, dass er nichts lernt. Der Lehrling greift schweigend zum Besen, nachdem ihm der Chef eröffnet hat, dass nicht alle Lehrlinge nach der Ausbildung übernommen würden, Krakeeler nicht, und die Marktlage kenne er. Seit Sie da sind, sagt der Chef zur Angst, ist Ruhe im Betrieb. Er reicht einen Scheck.

Zwischen 15 und 17 Uhr greift die Angst weiter um sich und erfasst die Hausfrau Grete Keller, den kaufmännischen Angestellten Franz Kuhlmann. Gegen 16 Uhr erschrickt Grete Keller furchtbar, als sie in einer Illustrierten blättert und die vielen jungen Gesichter und Körper sieht. Sie geht vor den Spiegel und weint und denkt an ihren Mann. Bald darauf steht sie im Kaufhaus und wühlt panisch in Tiegeln und Tuben, die Schönheit versprechen.

Franz Kuhlmann legt 25 Mark auf den Tisch einer Buchhandlung und erwirbt «Die dynamische Persönlichkeit». In der Drogerie kauft er ein Haarfärbemittel, um das Grau seiner Schläfen zu verbergen. Dem Konfektionär, von dem er sich Anzüge zeigen lässt, sagt er: Aber bitte mit einer sportlichen Note. Seit gestern ist ein junger Mann in seiner Abteilung, und bis zu Franz Kuhlmanns Rente sind es noch neun Jahre.

Um 19 Uhr hat die Angst ihren Auftritt im Werbefernsehen. Die Angst sagt: Haste was, biste was. Sie sagt auch: Wer auf sich hält, nimmt X-Produkt. Oder: Könner nehmen Y.

Um 20 Uhr wird sie in der Tagesschau noch einmal gesehen. Sie sitzt neben dem Kommentator, der von den zunehmenden Gewalttaten spricht und nach einem starken Mann ruft.

Vor Mitternacht liegt sie in den Betten der Ehepaare, die ihren Monatshaushalt berechnet haben, bei dem Abiturienten, der nicht mehr weiter weiss, bei dem Arbeitslosen, der schlecht träumt, dass die Welt für ihn keinen Platz hat.

Spät kommt die Angst zur Vermittlung zurück. Die Agentur ist Tag und Nacht geöffnet. Wie war der Tag? Normal, sagt die Angst.